

Ein weites (und ertragreiches) Feld: Kulturwissenschaftliche Germanistik in Polen

Interview mit Professorin Dr. GUDRUN HEIDEMANN¹

Universität Łódź

 <https://orcid.org/0000-0002-3352-8739>

A Broad (and Fruitful) Field: Cultural German Studies in Poland

Interview with Professor Dr. GUDRUN HEIDEMANN

University of Lodz

Szeroka (i produktywna) dziedzina: germanistyczne studia kulturowe w Polsce

Wywiad z profesorem dr GUDRUN HEIDEMANN

Uniwersytet Łódzki

¹ Das Interview wurde im September 2023 von KRISTINA KOCYBA auf Zoom geführt, aufgenommen und zur Veröffentlichung transkribiert.

KRISTINA KOCYBA (KK): Eingangs möchte ich mich herzlich bedanken für deine Zeit und Bereitschaft, ein Interview zu geben. Der Schwerpunkt dieses Sonderheftes liegt auf den Kulturwissenschaften in der germanistischen Praxis. Du verbindest in deiner Forschung viele unterschiedliche kulturwissenschaftliche Ansätze und hast auch oft einen Fokus auf das östliche Mitteleuropa, nicht zuletzt aufgrund deiner Kompetenz in verschiedenen slawischen Sprachen. Könntest du unseren Leser*innen deinen akademischen Werdegang skizzieren? Wie bist du nach Łódź gekommen?

GUDRUN HEIDEMANN (GH): Auf Umwegen; ich habe in Bielefeld Literaturwissenschaft, Slawistik und Philosophie studiert. Slawistik leider nur im Nebenfach und auch nicht Polonistik, sondern Russistik. Als Slawistik-Promovendin bin ich überhaupt nicht in Polen gewesen, sondern habe es ‚im Westen‘ liegen lassen. Hauptsächlich war ich in Moskau, im Rahmen der Literaturrecherchen für meine Dissertation. Nach meiner Promotion bin ich im Zuge der Dozentenmobilität nach Łódź gefahren. Und nachdem Russland, insbesondere Moskau, sehr anstrengend war – weil das eine riesige Stadt ist – fand ich Łódź sehr, sehr angenehm. Ich habe mich für diesen Mix aus Östlichem und Westlichem in Polen allgemein und insbesondere in Łódź mit seiner spannenden Stadtgeschichte sehr begeistert. Als Lektorin des DAAD war ich aber zuerst in Wrocław tätig. Und dann, nach einer Zwischenstation in Leipzig und Bielefeld, bin ich nach Łódź zurückgekehrt.

KK: Woher rührt Dein Interesse für kulturwissenschaftliche Studien?

GH: Meine kulturwissenschaftliche Blickrichtung habe ich mir während des Studiums angeeignet. Als Studentin habe ich RENATE LACHMANN'S *Gedächtnis und Literatur* (1990) verschlungen und damit sehr gerne und viel gearbeitet – zu Dostoevskij, Gogol und Nabokov; auch in meiner Doktorarbeit. Darin habe ich mich unter anderem auch auf die Spuren von Vladimir Nakokov gegeben. Sie heißt *Das schreibende Ich in der Fremde* und es geht um das russische Exil der 1920er Jahre in Berlin. Also eine Community, die es vor 100 Jahren schon ganz ähnlich wie jetzt gegeben hat. Ich schreibe darin über Eigen- und Fremdwahrnehmung im für die russischen Autoren fremden Berlin, über das ‚Bahnhofleben‘, das heute wieder aktuelle ‚Berlinograd‘ mit damals neuen Medien – dazu gehören befremdende Seherfahrten durch den Film, auf den eigene Grenzüberschreitungen projiziert werden, oder die Wahrnehmung beunruhigender Leinwandschatten, worin sich das Exildasein widerspiegelt.

KK: Zusammengefasst waren während Deines Studiums und Deiner Promotionsphase also zwei Cultural Turns ausschlaggebend: zum einen der *spatial turn* und zum anderen der *memory turn*. Und die von Dir geschätzte RENATE

LACHMANN und ihre Forschung demonstriert gleichsam die Anwendung dieser, aus dem anglophonen Raum übernommenen Paradigmen, auf andere Texte und Kulturen.

GH: Ja, zumal LACHMANN zur gleichen Zeit wie ALEIDA ASSMANN in Konstanz arbeitete. Sie haben sich gewiss gegenseitig inspiriert und die Forschungsansätze für Mittel- und Osteuropa fruchtbar gemacht.

KK: Im Verlauf dieses internationalen wie auch interdisziplinären Wissenstransfers hielten auch die Medienwissenschaften Einzug in die Kulturwissenschaften. Gerade mit Blick auf Deine Arbeiten zu visuellen Medien – Film, Fotografie, Comic, Graphic Memoir – denke ich an große Namen wie MARSHALL MCLUHAN...

GH: Ja, das ist ein Autor, der an Universitäten manchmal mit Vorsicht behandelt wird, weil er so essayistisch schreibt. Ich finde diese Schreibweise überaus inspirierend. Ich habe sehr viel durch *Understanding Media* gelernt und behandle es auch immer noch sehr gerne – oft mit Studierenden in der Lehre. Es sind Texte, die weniger wissenschaftlich wirken, aber sehr zum Nachdenken anregen.

KK: Um bei einer Raum-Metapher zu bleiben: Wie fruchtbar ist der Boden für kulturwissenschaftliche Forschung an der Germanistik in Łódź?

GH: Die Kulturwissenschaften sind an polnischen Universitäten seit langer Zeit fest etabliert. Es gibt eigene Institute, die sich dann zum Beispiel auf Film oder Theater konzentrieren. In Łódź gibt es an der philologischen Fakultät eine eigene kulturwissenschaftliche Abteilung. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen in der Germanistik hier arbeiten mit kulturwissenschaftlichen Theorien; etwa KRZYSZYNA RADZISZEWSKA, die viel zum Litzmannstadt Getto forscht und publiziert. Łódź hat eine beeindruckend komplexe Stadtgeschichte; das archivierte Material ist schier unerschöpflich. Neben Łódź sind noch weitere polnische Städte eng mit der deutschen bzw. deutschsprachigen Geschichte verbunden: Wrocław, Gdańsk und die Region Schlesien beispielsweise. Diese kulturelle Verwobenheit wird häufig zum Gegenstand germanistischer kulturwissenschaftlicher Forschung. Solche regionalen Studien bieten sich auch hervorragend für internationale Seminarkooperationen an. Ich habe eine mit der Slawistik an der Universität Regensburg gemeinsam mit Professorin MIRJA LECKE durchgeführt. Das hat sehr viel Spaß gemacht, nicht nur uns, sondern auch den Studierenden. Wir haben den Unterricht zunächst in gemeinsamen online-Sitzungen organisiert und dann en bloc vor Ort. Es ging um *Łódź filmowa*, um Film- und/als Stadtgeschichte und die Studierenden aus Deutschland und Polen haben sich gemeinsam auf Spurensuche tatsächlicher und filmischer Schauplätze begeben.

KK: Das klingt wirklich nach einer äußerst spannenden Zusammenarbeit!

GH: Ich bin hier aber nicht die einzige am Institut; auch meine Kolleginnen Prof. Dr. KRYSZYNA RADZISZEWSKA, Dr. JOANNA BEDNARSKA-KOCIOLEK oder Dr. ELŻBIETA TOMASI-KAPRAL haben in den letzten Semestern Kooperationsseminare mit deutschen Universitäten durchgeführt, die mit Studienexkursionen in unterschiedliche Regionen Deutschlands und Polens verbunden waren.

KK: Aus diesen Projekten wird abermals sichtbar, wie fruchtbar Memory Studies, Raumtheorie und Media Studies für die Erforschung solcher plurikulturellen Regionen sind. Aus dem DaF-Bereich sind hier sicher auch die linguistic landscapes zu nennen, die das kulturelle Palimpsest einer Stadt wie Łódź aus- und sichtbar machen. Gibt es daneben Trends in der kulturwissenschaftlichen Germanistik in Polen?

GH: Aufgrund der sehr engen Beziehungen zu Deutschland würde ich sagen, dass dieselben Themen zeitgleich, nicht zeitversetzt, besondere Aufmerksamkeit erhalten. Nach wie vor etwa das Thema Körperlichkeit, Animal Studies und natürlich Gender und Queer Studies. Andererseits ist der Blick von Deutschland auf Polen immer noch voreingenommen.

KK: Mein Eindruck ist, dass durch Polens große Solidarität mit der Ukraine der deutsche Blickwinkel auf das Nachbarland etwas erweitert wurde.

GH: Ja, aber das deutsche Polenbild ist nach wie vor schräg und hinkt der Zeit hinterher. Das kann man auch wissenschaftlich fassen mit dem Begriff ‚West-splaining‘. Dabei lohnt es sich, auch den umgekehrten Weg einzuschlagen und Stimmen aus Polen wahrzunehmen. Ich kann zum Beispiel MARIA JANION empfehlen, die übrigens anfangs in Łódź Polonistik studierte. Sie hat sich eingehend mit der polnischen und deutschen Romantik beschäftigt; mit dem polnischen Heroismus und Messianismus, dem Judentum und dem Feminismus in der polnischen Literatur. Auf Deutsch erschien *Die Polen und ihre Vampire* (2014). Ähnlich wie LACHMANN Russlands (inter)kultureller Kontexte unter die Lupe genommen hat, machte JANION es mit Polen. In diesem Sinne sind die Kulturwissenschaften wirklich ein transnationales Paradigma.

KK: Und zugleich eine Sicht- oder Beobachtungsweise, die sich auch in der Literatur wiederfindet.

GH: Ja, wir sehen es im Werk von SZCZEPAN TWARDUCH, MONIKA SZNAJDERMAN, JOANNA BATOR und natürlich OLGA TOKARCZUK, die im Sinne einer *histoire croisée* die kulturelle Vielfalt einer Region aufdecken.

KK: Wie auch in den Romanen von JONATHAN SAFRAN FOER. Bei der Lektüre habe ich mich immer gefragt, was war eigentlich zuerst da: die Theorie oder

die Literatur? Nach seinem Literaturstudium schrieb er über die mitteleuropäische Erfahrung aus amerikanischer Perspektive.

GH: Und seine Mutter, ESTHER SAFRAN FOER, knüpft mit *I Want You To Know We're Still Here* von 2020 nach 18 Jahren an *Everything Is Illuminated* (2002), den ersten Roman ihres Sohnes, an. Beide Romane basieren auf autobiografischen Recherchen, die im Falle der Mutter – und damit schließt sich ein weiterer Kreis – an welchen Geburtsort führen? Łódź.

KK: Liebe Gudrun, wir danken Dir für dieses Gespräch und Deinen Einblick in die germanistischen Kulturwissenschaften in Polen.

Literatur

FOER, ESZTER SAFRAN (2020): *Ihr sollt wissen, dass wir noch da sind*. Aus dem Englischen von Tobias Schnettler. Köln.

FOER, JONATHAN SAFRAN (2002): *Everything Is Illuminated*. London.

HEIDEMANN, GUDRUN (2005): *Das schreibende Ich in der Fremde. Il'ja Ėrenburgs und Vladimir Nabokovs Berliner Prosa der 1920er Jahre*. Bielefeld.

HEIDEMANN, GUDRUN (2017): *Sehnsüchte. Fotografische Rekurse in Literatur und Film*. Paderborn.

JANION, MARIA (2014): *Die Polen und ihre Vampire. Studien zur Kritik der Phantasmen*, ed. MARSZALEK, MAGDALENA. Aus dem Polnischen von Bernhard Hartmann und Thomas Weiler. Berlin.

KONARZEWSKA, ALEKSANDRA / SCHAHADAT, SCHAMMA / WELLER, NINA (eds.) (2023): *Alles ist teurer als ukrainisches Leben. Texte über Westslaving und den Krieg*. Berlin.

LACHMANN, RENATE (1990): *Gedächtnis und Literatur. Intertextualität in der russischen Moderne*. Frankfurt a.M.

MCLUHAN, MARSHALL (1968): *Die magischen Kanäle: Understanding Media*. Aus dem Englischen von Meinrad Amann. Düsseldorf.

Literaturempfehlungen

BATOR, JOANNA (2011): *Sandberg*. Aus dem Polnischen von Esther Kinsky. Berlin.

BATOR, JOANNA (2013): *Wolkenfern*. Aus dem Polnischen von Esther Kinsky. Berlin.

BATOR, JOANNA (2016): *Dunkel, fast Nacht*. Aus dem Polnischen von Lisa Palmes. Berlin.

BATOR, JOANNA (2023): *Bitternis*. Aus dem Polnischen von Lisa Palmes. Berlin

RÓŻYCKI, TOMASZ (2009): *Zwölf Stationen*. Aus dem Polnischen von Olaf Kühl. München.

SZNAJDERMAN, MONIKA (2018): *Die Pfefferfälscher. Geschichte einer Familie*. Aus dem Polnischen von Martin Pollack. Berlin.

TOKARCZUK, OLGA (2001): *Taghaus, Nachthaus*. Aus dem Polnischen von Esther Kinsky. München.

TOKARCZUK, OLGA (2011): *Der Gesang der Fledermäuse*. Aus dem Polnischen von Doreen Daume. Frankfurt a.M.

TOKARCZUK, OLGA (2019): *Die Jakobsbücher*. Aus dem Polnischen von Lisa Palmes und Lothar Quinkenstein. Zürich.

TOKARCZUK, OLGA (2023): *Empusion. Eine natur(un)heilkundliche Schauergeschichte*. Aus dem Polnischen von Lisa Palmes und Lothar Quinkenstein. Zürich.

TWARDOCH, SZCZEPAN LECH (2016): *Drach*. Aus dem Polnischen von Olaf Kühl. Berlin.

TWARDOCH, SZCZEPAN LECH (2018): *Der Boxer*. Aus dem Polnischen von Olaf Kühl. Berlin.

TWARDOCH, SZCZEPAN LECH (2022): *Demut*. Aus dem Polnischen von Olaf Kühl. Berlin.

Links

<https://weltweitpodcast.wordpress.com/2021/06/04/episode-10-polen-viel-mehr-als-ein-weiser-fleck-auf-der-landkarte-ein-gesprach-mit-prof-dr-gudrun-heidemann-in-lodz-polen/>

<https://www.germanistyka.uni.lodz.pl/aktualnosci/szczegoly/seminarium-blokowe-na-temat-lodzi-filmowej>

<https://www.germanistyka.uni.lodz.pl/strefa-studenta/projekty-studenckie>

https://www.leibniz-gwzo.de/sites/default/files/dateien/Mitropa2021-22_WEB-komprimiert.pdf

Gudrun Heidemann

Universitätsprofessorin Dr. habil. am Institut für Germanistik der Universität Łódź. Zuvor forschte und lehrte sie an den Universitäten Bielefeld, Bochum, Tübingen, Konstanz, Wrocław und Bamberg, sie war Stipendiatin des Landes NRW, DAAD, der DFG, im Sommersemester 2024 Bamberger Diversity-Gastprofessorin und wurde 2019 ins Kuratorium des Breslauer Willy-Brandt-Zentrums gewählt. Ihre Monographie über russische Exilprosa im Berlin der 1920er Jahre wurde 2004 mit einem Dissertationspreis ausgezeichnet, ihre Studie *Sehsüchte. Fotografische Rekurse in Literatur und Film* erschien 2017. Zu aktuellen Projekten gehören: Trans-Poetiken, Kulturelle Interferenzräume des östlichen Europa, Literarische Verhandlung von rechter Gewalt. Im akademischen Jahr 2024/2025 ist sie Senior Fellow am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald. Letzte Buchpublikationen: (ed.) (2024): *Doing Memory Revisited. Transmediale und transgenerationale Aktualisierungen*. Göttingen und mit KUPCZYŃSKA, KALINA / RAUCHENBACHER, MARINA (eds.) (2024): *Offengelegte „Dämmerkonflikte“*. Zum gesellschaftspolitischen Sensorium von Olga Flors Literatur. Wien.